

JOURNAL
für
ORNITHOLOGIE.

Dreiunddreissigster Jahrgang.

N^o 169.

Januar.

1885.

Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft zu Berlin.

Bericht

über die

(IX.) Jahresversammlung.

Abgehalten in Berlin, vom 15. bis 18. September 1884.

Erster Tag.

Berlin, Montag den 15. September 1884, Abends 7 Uhr, im Sitzungslocale, kleiner Saal des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstrasse 92, II.

Anwesend die Herren: Schütt (Staufen), Nehr Korn (Riddagshausen), Graf v. Berlepsch (Münden), Huber (Basel), Schumann (Crimmitschau), Frick (Burg), Krüger-Velthusen (Spandau), Thiele (Cöpenick) und G. A. Fischer (Barmen).

Von Berliner Mitgliedern die Herren: Cabanis, Schalow Deditius, Reichenow, Lehmann, Nauwerk, Hartwig, Mützel, Bolle, Bodinus, Grunack und Matschie.

Als Gäste betheiligten sich die Herren: Meister und Kolbe (Beide aus Berlin).

Vorsitzender: Herr Cabanis. Schriftf. Herr Matschie.

Herr Cabanis eröffnet die Versammlung mit herzlichen Worten der Begrüssung für die erschienenen Mitglieder und Gäste. Zu Vorsitzenden der Jahresversammlung werden einstimmig die Herren Graf v. Berlepsch und Prof. Cabanis gewählt. Beide Herren nehmen mit Dank das ihnen übertragene Ehrenamt an. Die Schriftführung für die Jahresversammlung wird Herr Matschie versehen.

Herr Graf v. Berlepsch übernimmt den Vorsitz.

Herr Cabanis verliest das den Mitgliedern als Einladung schon früher gedruckt zugesendete Programm der Jahresversammlung, welches mit einigen Aenderungen in folgender Form angenommen wird:

Montag, den 15. September.

I. Sitzung. Abends 7 Uhr im kleinen Saale des Architekten-Vereinshauses, Wilhelmstrasse 92. — Eröffnung der Jahresversammlung. — Wahl der Vorsitzenden. — Bericht über das verflossene Vereinsjahr. — Wahl der Revisionscommission. — Beschlussfassung über beantragte Statutenänderungen. — Neuwahl für die ausscheidenden Ausschuss-Mitglieder.

Hierauf Abendessen im Franziskaner (Friedrichsstrasse).

Dienstag, den 16. September.

II. Sitzung. Morgens 9 Uhr im kleinen Saale des Architekten-Vereinshauses. — Stellungnahme der Gesellschaft zu der auf dem Ornithologen-Congress in Wien beschlossenen Einrichtung internationaler Beobachtungsstationen, bezw. Wahl eines reorganisirten Gesellschafts-Ausschusses für diese Angelegenheit. — Vorträge. Bis jetzt sind angemeldet:

Dr. Reichenow (Berlin). Vorlegung und Besprechung zweier die geographische Verbreitung der Vögel darstellenden Wandkarten.

H. Schalow (Berlin). Ueber die Familie der Musophagiden.

P. Matschie (Berlin). Geschichte der Systematik der Vögel seit Linné.

Berichte; Discussionen. — Um 11 Uhr: Frühstückspause. — Um 2 Uhr: Schluss der Sitzung. — Hierauf Mittagessen in den Kaiserhallen (Unter den Linden). — Nachmittags: Besuch des Ausstellungsparkes (Singhalesen). — Abends: Theaterbesuch etc.

Mittwoch, den 17. September.

Morgens 8½ Uhr im Kgl. Zoologischen Museum: Besichtigung und Vorträge. — Um 11 Uhr: Fahrt per Stadtbahn nach dem Zoologischen Garten. — Kurze Frühstückspause. — Rundgang unter Führung des Directors Dr. Bodinus. — Um 4 Uhr: Gemeinschaftliche Mittagstafel daselbst. — Abends: Schluss-Sitzung. — Entgegennahme des Berichtes der Decharge-Commission. — Neuwahl des Vorstandes durch den Ausschuss mit Zuziehung der an den Generalsecretair eingelaufenen schriftlichen Voten der ab-

wesenden Ausschuss-Mitglieder. — Bestimmung des Ortes etc. der nächsten Jahresversammlung.

Hierauf legt Herr Schalow den Bericht über die Geschäftsführung des verflossenen Vereinsjahres vor. Er theilt mit, dass von 136 ordentlichen und 18 ausserordentlichen Mitgliedern, mit welchen die Gesellschaft in das Jahr eingetreten sei, 15 resp. 6 ausgeschieden, dagegen 8 Mitglieder neu eingetreten seien. Durch den Tod habe die Gesellschaft drei Herren verloren, Baron von Bohlen-Bohlendorf auf Rügen, Georg Vogel (Zürich) und Senator Danneel in Teterow. Die Anwesenden ehren nach altem Brauche das Andenken der Dahingeshiedenen durch Erheben von den Sitzen.

Herr Schalow erwähnt in Bezug auf die verspätete Fertigstellung des Geschäfts-Berichtes für das Jahr 1882, dass dem Cassirer die Einziehung der Beiträge überaus schwer gemacht werde und es nur mit der grössten Mühe möglich sei, zur Jahresversammlung ein einigermaßen vollständiges Bild der Kassenlage zusammenzustellen.

Für das Jahr 1884 sind 3 Tafeln vorgesehen, deren eine durch Stiftung des Herren Graf von Berlepsch hergestellt wird.

Herr Schalow verliest den Entwurf für das nächstjährige Budget, worauf die Wahl der Revisions-Commission erfolgt, in welche die Herren Nehr Korn, Huber und Schütt gewählt werden.

Alsdann bringt Herr Cabanis verschiedene Briefe auswärtiger Mitglieder zur Verlesung, welche zu ihrem grossen Bedauern an der diesjährigen Jahresversammlung sich zu betheiligen verhindert sind und den Anwesenden ihre herzlichsten Grüsse übersenden. Es sind dieses die Herren: Director Wiepken (Oldenburg), Justizrath Dr. Golz (z. Z. in Wiesbaden), Oberstabsarzt Dr. Kutter (Kassel), Maler Walter (Kassel), W. Meves (Stockholm), Prof. Dr. W. Blasius und Stabsarzt Dr. R. Blasius (Braunschweig), Oberamtmann F. Heine (St. Burchard), F. Heine jun. (Emersleben), A. von Pelzeln (Wien), Dr. A. von Brehm (Rentendorf), L. Holtz (Greifswald), E. Ziemer (Klein Reichow) und Huntemann (Oldenburg). Herr Dr. Hartlaub schreibt, dass er durch Krankheit seine Absicht, zur Jahresversammlung nach Berlin zu kommen, habe aufgeben müssen, und sendet ein Referat über trinäre Nomenclatur, welches von Herrn Schalow verlesen wird.

Von einer Beschlussfassung über beantragte Statutenänderungen muss abgesehen werden, nachdem constatirt worden, dass nicht die für solche Angelegenheiten nothwendige Zahl von 25 Mitgliedern anwesend ist.

Bei der hierauf stattfindenden Wahl für die ausscheidenden Ausschussmitglieder werden die Herren Prof. Dr. Landois (Münster), Dr. H. Dohrn (Stettin) und H. Schalow (Berlin) wiedergewählt, während Herr Dr. G. A. Fischer als neues Mitglied in den Ausschuss tritt. Kurz nach 10 Uhr schliesst der Vorsitzende die Versammlung, worauf das Abendessen im Franziskaner gemeinschaftlich eingenommen wird und beim guten Glase Bier die Anwesenden in reger Unterhaltung noch lange bei einander bleiben.

Zweiter Tag.

Dienstag, den 16. September 1884, Vormittags
9 Uhr im Sitzungslocale.

Vorsitzender: Herr Graf von Berlepsch. Schriftführer Herr Matschie.

Für den ersten Punkt der Tagesordnung: Stellungnahme der Gesellschaft zu der auf dem internationalen Ornithologen-Congress in Wien beschlossenen Einrichtung internationaler Beobachtungsstationen, bezw. Wahl eines reorganisirten Gesellschafts-Ausschusses für diese Angelegenheit ertheilt der Vorsitzende zunächst dem Herrn Reichenow das Wort zum Referat über den Gegenstand der Discussion. Derselbe giebt ein Bild der auf dem Wiener Congress gepflogenen Verhandlungen, welche in dem Beschlusse folgender Resolution gipfelten:

„Es ist ein permanentes internationales Comité zur Errichtung von Vogelbeobachtungsstationen zu wählen und Se. kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Rudolf zu bitten, das Protectorat dieses Comité's huldreichst übernehmen zu wollen:

Es ist an das k. u. k. Ministerium des kaiserlichen Hauses und des Aeusseren in Wien das Ersuchen zu stellen, in geeigneter Weise in allen nicht auf dem Congresse vertretenen Staaten für die Einrichtung ornithologischer Beobachtungsstationen wirken und behufs Ermittlung geeigneter Persönlichkeiten dem internationalen Comité ihre Unterstützung gewähren zu wollen.

Die Delegirten der auf dem Congresse vertretenen Staaten werden beauftragt, bei ihren betreffenden Regierungen dahin zu

wirken a) dass die Einrichtung der ornithologischen Beobachtungsstationen möglichst gefördert werde, b) dass entsprechende Subventionen zur Geschäftsführung der Beobachtungsstationen und zur Publication der Jahresberichte über die eingelaufenen Beobachtungen bewilligt und für die Bildung von Localcomités in den einzelnen Staaten, welche mit dem Vorsitzenden des internationalen Comités in Verbindung zu treten haben, Vorsorge getroffen werde.

Das internationale Comité hat nach folgenden Grundsätzen zu verfahren: a) die ornithologischen Beobachtungen werden für die ganze Erde, in erster Linie jedoch für Europa angestrebt; b) die Beobachtungen werden womöglich nach ein und demselben Schema angestellt, wobei die österreichisch-ungarischen Instructionen als Grundlage zu dienen haben; c) die Verarbeitung der eingegangenen Berichte erfolgt für die einzelnen Staaten nach denselben Principien, in systematischer Anordnung unter Anwendung der gleichen wissenschaftlichen Terminologie; d) für jedes Land ist ein Verzeichniss der dort vorkommenden Vögel aufzustellen, nach dem Muster des von den Herren von Homeyer und von Tschusi für Deutschland und Oesterreich-Ungarn ausgearbeiteten, unter Beifügung der betreffenden Localnamen; e) zur Erlangung von ornithologischen Beobachtungen ist besondere Rücksicht zu nehmen auf die Heranziehung von Akademien, gelehrten Gesellschaften, Vereinen, der naturwissenschaftlichen Publicistik, dann der Consulate, der religiösen Missionen, der meteorologischen und verwandten Stationen, des Lehr- und Forstpersonals, des Aufsichtspersonals der Leuchtthürme etc.; f) wenn fachkundige, zuverlässige Beobachter zur Verfügung stehen, sollen möglichst über alle vorkommenden Vogelarten Aufzeichnungen gemacht werden, wenn nicht, bleibt es dem Comité überlassen, einzelne bekannte Arten speciell zur Beobachtung vorzuschlagen; g) es ist erwünscht, dass gleichzeitig aus dem Gebiete der übrigen Thierwelt und der Pflanzenwelt phaenomenologische Beobachtungen angestellt und einschlägige, meteorologische Erscheinungen notirt werden. Jeder Staat ist in dem internationalen Comité durch einen oder mehrere Delegirte vertreten.“

So wünschenswerth die Verwirklichung einer solchen Einrichtung über die ganze bewohnte Erde sich erstreckender Beobachtungsstationen für die Ornithologie erscheine, so müsse dieselbe doch, nach der Ansicht des Referenten, leider aus praktischen Gründen als illusorisch bezeichnet werden. Zunächst werde es nicht gelingen, in überseeischen Ländern geeignete Beobachter zu gewinnen. Die wenigen im Auslande lebenden Europäer, welche sich speciell für Ornithologie interessiren, bedürften nicht der Anregung von Seiten eines Comités. Sie schickten

aus eigenem Antriebe die gesammelten Beobachtungen zur Publication an die Fachzeitschriften ein, wie dies beispielsweise seit mehr als 30 Jahren für das „Journal für Ornithologie“ geschehen sei. Die Thätigkeit des Ausschusses werde also darin bestehen, solche Personen zur Betheiligung am gemeinsamen Werke heranzuziehen, welche bisher dem Gegenstande nicht speciellere Aufmerksamkeit zugewendet haben. So sei auf dem Congresse vorgeschlagen, den Jesuitenorden für die Sache zu interessiren. Bei einem solchen Vorgehen werde man aber die traurigsten Erfahrungen machen. Es könnten Laien wohl veranlasst werden, Vogelbälge und -eier zu sammeln; zum Beobachten der Vögel aber, zur richtigen Auffassung der Lebenserscheinungen derselben befähige nicht eine plötzliche Laune, sondern dazu gehöre eine Uebung von Jugend auf, welche eine natürliche Begabung unterstützen müsse; spreche man doch öfters sogar solchen ein Verständniss für die Lebenserscheinungen der Vögel ab, die als Bälge vorliegende Vögel mit scharfer Kritik zu unterscheiden und in ihren plastischen Verschiedenheiten zu erfassen vermögen. Dann gehöre zum Beobachten doch zuerst eine genaue Kenntniss der in dem betreffenden Lande vorkommenden Arten, und eine solche sich anzueignen, könne man von Consuln, Kaufleuten oder Missionaren, welche sich vordem niemals um die Vogelwelt bekümmert haben, nicht erwarten.

In zweiter Linie werde es dem Comité auch nicht gelingen, die verschiedenen Nationen zur gemeinsamen Betheiligung an einem internationalen Werke heranzuziehen. Zunächst werde England sich ausschliessen und seinen eigenen Weg gehen, wie dies ja in anderen Fällen bei beabsichtigten internationalen Unternehmungen geschehen sei. Die in den britischen Colonien ansässigen Engländer werden nach wie vor ihre Beobachtungen an die englischen Journale schicken oder selbstständig publiciren, nicht aber die gewonnenen Resultate dem Wiener Comité zur Verfügung stellen. Die Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, welche ein recht ausgebildetes System von Beobachtungsstationen bereits besitzen und die gesammelten Notizen in Jahresberichten veröffentlichen, haben keine Veranlassung, hinsichtlich dieser Praxis in Zukunft Aenderungen zu treffen. Aber selbst die in überseeischen Ländern lebenden Deutschen, welche sich mit der Ornithologie beschäftigen, oder Reisende, welche zoologisch noch unbekannte Gebiete erforschen,

werden stets und mit Recht der Genugthuung nicht entsagen, die Ergebnisse ihrer Beobachtungen und Forschungen selbständig und unter eigenem Namen in einer ihnen passenden Form der wissenschaftlichen Welt zugänglich zu machen; und wohl selten sich bereit finden lassen, ihre Erfahrungen, die Resultate harter Mühen, einem Ausschusse zu überlassen, welcher dieselben, untermischt mit den Untersuchungen Anderer, veröffentlicht.

So dürfte denn die Thätigkeit des internationalen Comités im Wesentlichen auf Deutschland, Oesterreich-Ungarn und diejenigen europäischen Staaten sich beschränken, welche aus Mangel an geeigneten Organen oder wegen des Fehlens einer leitenden Kraft auf selbständige Thätigkeit verzichten müssen und deshalb dem internationalen Unternehmen sich anschliessen. Ueberwiegend werde also wohl die Wirksamkeit des Wiener Comités mit derjenigen des Ausschusses für die Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, welchen die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft eingesetzt habe, zusammenfallen. Es frage sich demnach, ob unter diesen Umständen die Gesellschaft ihre seit dem Jahre 1875 bestehende Einrichtung ornithologischer Beobachtungsstationen aufgeben und dem internationalen Comité überlassen oder, wie bisher, selbständig weiter verfolgen solle? Der Referent betont, dass der Plan dieser Einrichtung von ornithologischen Beobachtungsstationen in Deutschland von ihm selbst entworfen und zuerst auf der Jahresversammlung in Braunschweig im Jahre 1875 entwickelt worden sei. Der Redner beansprucht daher für sich das Verdienst, der geistige Urheber des jetzt so beliebt gewordenen Beobachtungsstationen-Systems zu sein. Der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft aber gebühre die Anerkennung, diesen Plan zuerst praktisch zur Ausführung gebracht zu haben. Nachdem derselbe in Deutschland ins Werk gesetzt, sei später England dem Vorgehen der Deutschen gefolgt, sodann sei die gleiche Einrichtung in Nord-Amerika getroffen worden und endlich habe der Wiener Verein nach dem Muster des von der deutschen Gesellschaft befolgten Systems in Oesterreich Beobachtungsstationen ins Leben gerufen. Der Referent bedauert, dass dieses Verdienst der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft um die Sache auf dem Congresse in Wien unberücksichtigt geblieben sei, dass man die Prioritätsrechte der deutschen Gesell-

schaft so wenig beachtet habe, dass man sogar, trotz des für Deutschland seit Jahren bestehenden Ausschusses für Beobachtungsstationen, ein neues selbständiges Comité gewählt habe, welchem die Förderung dieser Angelegenheit im deutschen Reiche obliegen solle. Der Redner plädirt dringend für das Fortbestehen des Gesellschafts-Ausschusses für die Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands, hält jedoch eine Reorganisation der Thätigkeit desselben für unbedingt geboten.

Bei der gegenwärtigen Art und Weise der Behandlung seien die Resultate der Beobachtungsstationen, wie sie sich in den Jahresberichten der Gesellschaft darstellen, zum grossen Theile von sehr geringem Nutzen für die Vogelkunde, da meistens allbekannte Thatsachen wiederholt würden, und mit dem Chaos zusammengetragener Daten über die Ankunft und den Abzug der Vögel im grossen Ganzen schlechterdings nichts anzufangen sei, indem es doch für die deutsche Vogelkunde nur nebensächlichen Werth habe, zu wissen, ob Storch oder Schwalbe an irgend einem Orte Deutschlands einmal einige Tage früher, das andere Mal etwas später eingetroffen, und ja auch die allgemeinen Ankunfts- und Abzugszeiten dieser Arten hinreichend bekannt seien.

Der Ausschuss müsse sich zunächst darüber klar werden, in welcher Weise eine erspriessliche Förderung der deutschen Vogelkunde durch die Beobachtungsstationen zu erreichen sei und an dem gesammelten Material eine schärfere Kritik üben.

Nach drei Richtungen hin könne man zu positiven Resultaten gelangen. In erster Linie solle das Bestreben des Ausschusses sich darauf richten, die Verbreitung der Vögel in Deutschland festzustellen. Zu diesem Zwecke solle derselbe Karten anfertigen, auf welchen die Verbreitung je einer Art durch Farben anzugeben sei, so weit dieselbe mit absoluter Genauigkeit nach den bis jetzt vorhandenen Nachweisen verzeichnet werden könne; und zwar müsse jeder einzelne Ort, an welchem die betreffende Art bereits brütend gefunden sei, mit Angabe des Beobachters aufgeführt werden. Die bei der Anfertigung der Karten sich ergebenden Lücken in unserer gegenwärtigen Kenntniss solle man alsdann mit Hilfe der Mitarbeiter in den verschiedenen Theilen Deutschlands auszufüllen versuchen. Auf diese Weise werde es gelingen, die Verbreitung von Raben- und Nebelkrähe, der Zwergtrappe, Schilfsängerarten,

die jetzige Nordgrenze der Verbreitung des Girlitz u. a. festzustellen.

Zweitens müsse der Versuch gemacht werden, die Zug- oder Heeresstrassen zu bestimmen, welche die Wandervögel auf ihren Frühjahrs- und Herbstzügen benutzen. Dazu solle der Ausschuss den Mitarbeitern die Beobachtung der Züge leicht kenntlicher, bei Tage ziehender und daher gut zu beobachtender Arten, wie beispielsweise des Storehs, empfehlen. Gelingen es, eine grosse Anzahl gleichzeitiger Beobachtungen über den Zug der einen Art zu sammeln, so würde es vielleicht möglich sein, durch Zusammenstellung der einzelnen Notizen die Richtung zu bestimmen, welche die wandernden Schaaren genommen haben. Darnach liessen sich ungefähre Zugstrassen construiren, welche als Basis dienen könnten zur Herstellung richtiger und vervollständigter Bilder der Heeresstrassen unserer Vögel.

Drittens solle der Ausschuss die von den Mitarbeitern eingesendeten biologischen Beobachtungen, welche zum grössten Theil allbekannte Thatsachen wiederholen, nicht kritiklos abdrucken. Denn dass die Grasmücken fünf oder bisweilen sechs Eier legen, bedürfe doch nicht mehr der Erwähnung, dass einmal eine Turteltaube oder ein Hänfling auf der Erde niste, sei eine auffallende Thatsache, aber doch schon öfters beobachtet und in der Litteratur registriert worden. Auch in dieser Beziehung müsse der Ausschuss den Mitarbeitern ganz bestimmte Fragen über solche Punkte vorlegen, hinsichtlich welcher noch Unsicherheit bestehe.

Wenn der Ausschuss für Beobachtungsstationen in solcher Weise nach einem genau ausgearbeiteten Plane arbeite, würden die schönsten Resultate für die deutsche Vogelkunde zu erwarten sein, während die bisherige Thätigkeit doch nur in einem sehr geringen Grade unsere Kenntniss der einheimischen Vogelwelt gefördert habe.

An der hierauf folgenden Discussion betheiligen sich die Herren Cabanis, Nehr Korn, Schumann, Mützel u. A.

Herr Nehr Korn giebt im Speciellen den grösseren Erwartungen Ausdruck, welche er der Wirksamkeit eines internationalen Comités entgegenbringe, namentlich in Bezug auf das zu erhoffende Sammeln von Vogelbälgen und -eiern.

Herr Cabanis betont zunächst, dass nach seinem Dafürhalten die Gesellschaft die Angelegenheit der Beobachtungsstationen

fallen lasse möge, da der internationale Wiener Congress, ohne Rücksicht auf die Prioritätsrechte der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft in kühnem Griffe die Errichtung von Beobachtungsstationen in allen Ländern der Erde beschlossen habe. Der bisher für Deutschland in Wirksamkeit befindliche Ausschuss sei vollständig ignorirt und ein eigenes Comité für Deutschland, bestehend aus den Herren Dr. R. Blasius, E. von Homeyer und Hofrath A. B. Meyer, eingesetzt worden. Es würden daher für dieselbe Sache zwei von einander unabhängige Ausschüsse existiren, und hierdurch rechtfertige sich der Antrag: „Die Allgemeine Deutsche Ornithologische Gesellschaft möge lieber der Fortführung der Beobachtungsstationen entsagen und sich der Anbahnung eines neuen, noch unbetretenen Weges zur Förderung der ornithologischen Interessen zuwenden.“ Es sei die im Laufe der Jahre vielfach bewährte Aufgabe der Gesellschaft gewesen, als Pfadfinder zu wirken, bis sich Nachahmer gefunden haben. Diesen möge man dann das Weitere überlassen, da ja der Hauptzweck, anregend und nutzbringend auf weitere Kreise zu wirken, erreicht sei.

Dieser Antrag des Herrn Cabanis findet keine Zustimmung, vielmehr giebt sich in der Versammlung der entschiedene Wille für Fortbestehen der Beobachtungsstationen kund. Herr Cabanis stellt nunmehr, in Uebereinstimmung mit den von Herrn Reichenow dargelegten Ansichten, den Antrag: Das Fortbestehen eines reorganisirten Gesellschafts-Ausschusses für die Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands zu beschliessen mit der Maassgabe der Wahrung der Selbständigkeit dieses Ausschusses unter Wiederherstellung der ursprünglichen Leitung desselben durch Herrn Dr. Reichenow und mit der Erklärung, dass die von Seiten der Gesellschaft veröffentlichten Beobachtungen, nach erfolgtem Drucke, im Interesse der Förderung ornithologischer Zwecke, dem internationalen Wiener Comité auf Wunsch bereitwilligst zur Benutzung frei zu stellen seien.

Im Sinne dieses Antrages gelangt hierauf die folgende Resolution einstimmig zur Annahme:

Die (IX.) Jahresversammlung der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin beschliesst das Fortbestehen des Ausschusses für

Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands unter Reorganisation der Thätigkeit desselben nach dem von Herrn Dr. Reichenow auf der heutigen Versammlung entworfenen Programme.

Die Resultate, welche der Ausschuss nach sorgfältiger, kritischer Beurtheilung der gesammelten Beobachtungs-Notizen erlangt, soll derselbe in der Form von Jahresberichten, wie bisher, im Organe der Gesellschaft veröffentlichen.

Der Ausschuss soll im Falle eines Ansehens seitens des auf dem Wiener Congresse gewählten internationalen Comités zur Einrichtung von Beobachtungsstationen, unter Wahrung seiner Selbstständigkeit und soweit es im allgemeinen Interesse der Vogelkunde liegt, die Zwecke des internationalen Comités zu fördern bestrebt sein.

Da die Reorganisation der Thätigkeit des Ausschusses höhere Anforderungen an die Ausschussmitglieder stellt, so erschien es angemessen, die Zahl der Mitglieder zu vermehren, und wurden folgende Herren für die nächsten zwei Jahre in den Ausschuss gewählt: R. Blasius, Hartwig, Matschie, Reichenow, Rohweder, Schalow und Tancreé.

Herr Reichenow wird beauftragt, die Annahme-Erklärungen der Wahl seitens der nicht anwesenden Ausschussmitglieder einzuholen.*)

Da die Zeit bereits vorgeschritten, wird einem Antrage des Vorsitzenden, die Verhandlungen auf eine halbe Stunde für die Einnahme eines Frühstücks im Architektenkeller zu unterbrechen, Folge gegeben. Hierauf nehmen die Anwesenden gegen 12 Uhr zunächst einige höchst interessante Mittheilungen des Herrn Bodinus entgegen, der noch einmal die Gesellschaft zu der am Mittwoch geplanten Besichtigung des zoologischen Gartens herzlich einladet und daran verschiedene Bemerkungen über den internationalen Vogelmarkt in Antwerpen knüpft.

Es sei sehr zu bedauern, dass in neuerer Zeit den Directoren zoologischer Gärten an jenem Handelsplatze der Ankauf seltener Thiere durch die abnorm hohe Preise bietenden Londoner Händler

*) Herr Tancreé hat aus Mangel an Zeit abgelehnt, bei den Herren R. Blasius und Rohweder steht die definitive Erklärung noch aus.

fast unmöglich gemacht werde. Es habe sich nach Indien ein Handelsverkehr in Vögeln entwickelt, der für geringwerthige, wie kostbare Arten ganz unerhörte Preise zeitige. Wenn für einen Tukan 300 Mk. in Antwerpen geboten würden, welcher in Indien für eben so viele Pfund verkauft werde, so könne ein solider Thierwirth nur darauf verzichten, seinen Bedarf an Vögeln an jenem Orte zu decken. Der Redner schildert in interessanten Zügen die Praxis der mit den raffiniertesten Kniffen vertrauten Auctionatoren, wie es nur den erfahrensten Fachmännern möglich sei, die künstlich animirten, den Tod im Körper tragenden kranken Thiere von gesunden zu unterscheiden. Er referirt über seine letzten Ankäufe und betont die Schwierigkeit, gewisse Hühnerarten, wie *Meleagris ocellata* and *gallopave*, in unserem Klima zu halten. Für den Puter sei die Aclimatisation nur dadurch möglich geworden, dass derselbe, von Spanien herein geführt, durch Generationen hindurch sich habe an das hiesige Klima gewöhnen können.

Eine allgemeine Discussion schliesst sich an die von Herrn Bodinus vorgetragene bemerkenswerthen Notizen.

Herr Reichenow erklärt hierauf zwei von ihm entworfene und ausgeführte Wandkarten, welche die geographische Verbreitung der Vögel darstellen. Er erwähnt, dass er diese Karten zu der internationalen ornithologischen Ausstellung in Wien eingesendet habe. Obwohl dieselben dort keiner Beachtung gewürdigt seien, wage er es dennoch, der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft dieses Werk vorzulegen und glaube einer verständnissvolleren Aufnahme seitens dieser Versammlung gewiss zu sein. Auf diesen Karten ist die geographische Verbreitung von 153 Familien, Gattungen oder wichtigeren Arten der Vögel graphisch dargestellt. Durch verschiedene Farben und, wo diese nicht mehr ausreichen, durch Schraffirungen und Zeichen mannigfaltiger Art erhält man einen überraschend leichten Ueberblick über die Verbreitungsgrenzen der einzelnen Familien. Herr Reichenow zeigt an einzelnen Beispielen die Anwendbarkeit dieser Karten. Bei einzelnen Punkten, wie bei der Frage nach der Verbreitung des Strausses, kommt es zu interessanten Discussionen, in welchen Herr Bodinus Gelegenheit nimmt, zu erklären, dass von einer grossen Menge südafrikanischer Strausse, die er gesehen, kein einziger einen blauen Hals gehabt habe. Die Heimath des *Struthio molybdophanes* Rehw. ist noch immer

nicht völlig bestimmt und seine eventuelle Uebereinstimmung mit *Struthio australis* Gurney, der in Süd-Afrika heimisch ist, bedarf noch sehr des Beweises.

Der Vorsitzende giebt der Freude der Gesellschaft über diesen erfolgreichen Versuch, die Verbreitung der gesammten Vogelfamilien kartographisch darzustellen, in anerkennenden Worten Ausdruck.

Herr Mützel wünscht, dass diese Karten in einer Taschenausgabe allen Ornithologen zugänglich gemacht werden.

Herr Reichenow erwidert, dass die Karten in einem demnächst bei Perthes in Gotha erscheinenden physikalischen Handatlas zur Publication kommen werden.

Her Schalow kommt nunmehr auf die vom Präsidenten der Gesellschaft, Herrn Dr. Hartlaub, angeregte Frage der trinären Nomenclatur zurück und bittet die Anwesenden, ihre Ansicht über den betreffenden Punkt zu äussern. Das Schreiben des Herrn Hartlaub lautet folgendermassen:

„Vor einigen Wochen hat im Lesesaal des Natur. Hist. Museums in London eine Versammlung der hervorragendsten Zoologen Englands getagt unter dem Vorsitze Prof. Flower's. Der Zweck dieser Versammlung war eine Begegnung und wissenschaftliche Besprechung mit dem ausgezeichneten amerikanischen Ornithologen Dr. Elliot Coues, der eigens zu dem Zwecke nach England gekommen war, die Ansicht seiner englischen Collegen hinsichtlich der von den amerikanischen Ornithologen in corpore angenommenen trinomialen Nomenclatur kennen zu lernen und resp. Propaganda für dieselbe zu machen. Einen vollständigen und der Kenntnissnahme im hohen Grade werthen Bericht über diese Versammlung bringen die Nummern 767 und 768 d. J. der bekannten Zeitschrift „Nature“. Es wird für jetzt genügen, die Hauptergebnisse dieser Besprechung hier zu resumiren. Als solche erscheint einmal die von der überwiegend grossen Mehrzahl der Versammelten anerkannte Thatsache, dass die binomiale Nomenclatur Linné's sich in zahlreichen Fällen als nicht mehr ausreichend erweise, und dass in einer oder der anderen Weise nothwendig Bedacht darauf zu nehmen sei, dem dadurch geschaffenen und in der That dringenden Bedürfnisse abzuhelfen. Die Amerikaner glaubten diese Abhülfe mit der Annahme der trinomialen Bezeichnung gefunden zu haben.

Sodann aber andererseits die Bedenken gegenüber einem

solchen Schritte, welche in der absolut nicht zu läugnenden ungeheuren Gefahr gipfeln, dass durch die bedingungslos recipirte trinomiale Nomenclatur eine lawinenartig anwachsende Ueberlastung systematischer Werke mit neuen Bezeichnungen für schlecht oder ungenügend begründete Formen entstehen würde, wie Solches seitens indiscreter, weniger geübter und minder kritisch geschulter Scribenten gar nicht ausbleiben könne. Selbst die mit einem ungewöhnlichen Aufwande von logischer Schärfe und glänzender Dialektik vorgebrachte Vertheidigung trinomialer Bezeichnung Henry Seebohm's, also eines Ornithologen ersten Ranges, vermochte diese Bedenken nicht zu erschüttern. Und nicht minder schwer fiel zu Gunsten derselben in die Wage, dass auf manchen anderen Gebieten der Zoologie, z. B. auf gewissen paläontologischen, die Zahl der allmählichen Uebergänge eine so colossale und so schwer gegeneinander abzugrenzende ist, dass ihnen gegenüber das Auskunftsmittel einer trinomialen Bezeichnung durchaus ungenügend erscheint.

Es stellte sich schliesslich heraus, dass die Mehrzahl der anwesenden Zoologen sich bedingungsweise als Trinomialisten bekannten und zwar dergestalt, dass sie sich bereit erklärten, namentlich auf sehr erschöpfend bearbeiteten ornithologischen Gebieten (z. B. Nordamerika) die trinomiale Nomenclatur zu acceptiren, da die Schwierigkeit nur in dem Maasse der Ausdehnung bei Anwendung derselben bestehen werde. Im Widerspruch mit Coues sei dagegen an dem Begriff der Species in der Ornithologie nicht zu rütteln, da unzweifelhaft eine grosse Anzahl scharf umschriebener und vollkommen differenzirter Arten existire, für welche die binomiale Bezeichnung unbedingt beizubehalten sei.

Es ist dies die namentlich auch von Phil. Lutley Selater vertheidigte Position, welche Ref. zunächst einzuhalten entschlossen ist, ohne jedoch von dem endgültig ausreichenden und dauernden Werthe dieses Auskunftsmittels genügend fest überzeugt zu sein.

Prof. Flower, der hochgeachtete Vorsitzende der Londoner Versammlung, wusste mit vielem Geschick und glücklichem Humor einer bestimmten Parteinahme auszuweichen. Er bekannte, die Art seiner Studien auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Zoologie habe ihm die nomenclatorischen Sorgen und Bedenken noch weniger nahe gerückt und er fühle so was wie Sympathie mit jener jungen Dame, die nachdem sie ein Colleg über Astronomie,

gehört, gestand, dass sie alles Uebrige, die Entfernungen, die Bahnen, die chemische Zusammensetzung der Gestirne vollständig begreife; Eines aber begreife sie nicht: wie man die Namen derselben habe ausfindig machen können“.

Die lebhafteste Debatte, welche sich über diesen Punkt erhebt, und an welcher der grösste Theil der Anwesenden sich betheiligte, zeigt, dass die Anwendung der trinären Nomenclatur in bestimmten Fällen nicht mehr zu umgehen ist und oft einen leichten Ausweg bietet für die Charakteristik von klimatischen Abarten, denen der Werth einer guten Species nicht beiwohnt. Die Gesellschaft verhehlt sich jedoch nicht die grossen Schwierigkeiten, welche auf der anderen Seite durch die Bezeichnung einer Art mit drei Namen entstehen und die ohnehin schon complicirte Nomenclatur immer schwieriger gestalten. Schliesslich wird eine Resolution einstimmig angenommen, welche Herr Reichenow in folgender Form vorschlägt:

Die (IX.) Jahresversammlung der Allgemeinen Deutschen Ornithologischen Gesellschaft zu Berlin ist der Ansicht, dass den oft in sehr geringem Grade, aber constant abweichenden localen Varietäten mancher Vogelarten der Werth von Species in dem bisher gebräuchlichen Sinne nicht zugestanden werden könne, dass dieselben vielmehr als Subspecies oder Localrassen unterschieden werden müssten, und deshalb die trinäre Nomenclatur nicht mehr zu vermeiden sei. Die Versammlung glaubt indessen hinsichtlich der Anwendung der Trinomina die grösste Vorsicht anempfehlen zu müssen, da dieselbe auf Seiten wenig kritischer Schriftsteller leicht missbräuchlich werden kann.

Herr Matschie hält alsdann seinen angekündigten Vortrag: Geschichte der Systematik der Vögel seit Linné. Er charakterisirt kurz die wichtigsten der seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgestellten Systeme. Der Vortrag wird in erweiterter Form später zur Veröffentlichung gelangen.

Wegen der bereits vorgeschrittenen Zeit beschränkt Herr Graf von Berlepsch die Mittheilungen über seine vorjährigen Beobachtungen auf der Insel Sylt auf wenige Bemerkungen. Er giebt ein treffendes Bild von dem Leben und Treiben der *Sterna caspia*, deren einzig bekannter Brutplatz in Deutschland sich auf

der Nordspitze dieser Insel befindet. Er schildert mit lebhaften Farben den prächtigen Anblick, welchen diese Riesen-Seeschwalbe fliegend darbietet. Die Anzahl der caspischen Seeschwalben, welche in jenem Jahre dort genistet haben, wurde von den Syltern auf etwa 40 Paare geschätzt.

Der Vortragende knüpft hieran Bemerkungen über auffallend späte Bruten der dortigen Vögel.

Sterna caspia hatte Anfang Septembers noch Dunenjunge, welche am Strande sassen und sich durch schnelles Laufen zu retten suchten, so dass es Mühe kostete, sie einzuholen. Ein Dunenjunge des Austernfisches wurde am 22. August erlegt. Eine junge noch nicht flügge Lerche wurde am 26. August gegriffen. Auffallend erschien auch das späte Zurückbleiben mancher Zugvögel. So ist *Cotyle riparia* noch am 9. September (am Tage der Abreise) häufig beobachtet worden, *Muscicapa grisola* am 4. September etc.

Nach 2 Uhr schliesst der Vorsitzende, Herr Graf von Berlepsch, die Verhandlungen des Tages, worauf die Theilnehmer in den Kaiserhallen (Unter den Linden 27) ein gemeinschaftliches Mittagsmahl einnehmen. Am Nachmittage erfolgte dem Programm gemäss ein Besichtigung der Hagenbeck'schen Shingalesen-Karawane in den schönen Anlagen des Ausstellungsparkes. Das herrliche Wetter, welches während des ganzen Verlaufes der Versammlung geherrscht hat, gestattete bis zum Abend den Ornithologen das grossartige Treiben in diesem weltstädtisch angelegten Vergnügungs-Etablissement zu beobachten. Der Besuch von Theatern bildete den Schluss des Tages.

Dritter Tag.

Mittwoch den 17. September 1884, Sitzung Vormittags 8 1/2 Uhr im Arbeitszimmer der Ornithologischen Abtheilung des Königlichen Zoologischen Museums in der Universität.

Schon früh hatten sich einzelne der Herren in den Räumen des Museums eingefunden, um diese oder jene Frage mit Hülfe der reichen Schätze, welche die ornithologische Sammlung darbietet, zur Erledigung zu bringen.

Gegen 9 Uhr eröffnet Herr Graf von Berlepsch die Sitzung.

Herr Reichenow legt eine Reihe hervorragender, neu erschienener Werke mit kurzem Referate vor. Es sind zum grossen

Theile dieselben, welche in der September-Sitzung bereits den Berliner Mitgliedern bekannt geworden sind und hier einem grösseren Kreise zur Kenntniss gebracht werden.

Hierauf hält Herr Schalow seinen im Programm angezeigten Vortrag über die Familie der Musophagiden. Das Berliner Museum ist das einzige, welches eine nahezu vollständige Sammlung dieser schönen Vögel besitzt; sämmtliche Arten von *Corythais*, *Musophaga*, *Corythaeolus* und *Gallirex* sind dort vorhanden, von *Schizorhis* fehlt nur eine Species.

Der Vortragende charakterisirt kurz die 5 Gruppen, in welche man die Musophagiden trennen muss und erläutert die Unterschiede derselben an einer Reihe von Exemplaren. Hierauf geht er auf die Charakteristik der einzelnen Arten über, seine Bemerkungen mit zahlreichen biologischen Notizen würzend nach Beobachtungen, die Dr. R. Böhm, Major von Mechow u. A. gemacht haben. Die Herren Reichenow und Fischer geben ihrerseits im Anschlusse an diesen Vortrag ihre in Cameruns und dem Massagebiet gemachten Erfahrungen über das Leben der Pisangfresser. Der Vortrag wird später als Monographie im Journal veröffentlicht werden.

Hierauf ergreift Herr Graf von Berlepsch das Wort, um einen Vortrag über die in Europa vorkommenden Formen der Schwanzmeise (*Acredula*) zu halten.

Der Vortragende hatte in einem der höchst praktischen Kästen, in welchen er seine Vogelbälge aufbewahrt, eine schöne Folge von Schwanzmeisen von der völlig weissköpfigen bis zu der mit dicken reinschwarzen Scheitel- und Bruststreifen ausgelegt, welche sämmtlich von ihm in Kurhessen gesammelt worden sind.

Der Redner knüpft zunächst an seine bereits in der Sitzung der ornithologischen Gesellschaft vom 2. Februar 1880 über diesen Gegenstand gemachten Bemerkungen an und führt dann das Folgende näher aus:

In England und im westlichsten Europa (z. B. in Belgien) findet man nur die Form mit schwarzen Scheitelstreifen, welche bereits frühzeitig artlich, als *A. rosea* Blyth, unterschieden wurde.

Freilich liegen auch vereinzelt Fälle des Vorkommens der rein weissköpfigen Form (*caudata* Linn.) in England und Belgien vor, doch scheint es sich hier nur um solche Vögel zu handeln, die im Winter von Osten oder Norden her dorthin verstrichen

sind. Als Brutvogel kommt in England und Belgien wohl bestimmt nur die „schwarzstreifige“ Schwanzmeise vor.

Dahingegen wird im Osten, vielleicht schon von Schlesien ab, sicher in Polen, nur allein die rein weissköpfige Form gefunden.

Da wo beide so nahe verwandte Formen zusammentreffen, nämlich in Mittel-Deutschland, Oesterreich etc., findet nach der Ansicht des Redners ein häufiges Zwischenbrüten (Verbastardiren) beider statt und ist das Vorkommen aller erdenklichen Zwischenformen in den mittleren Verbreitungsbezirken nur in diesem Sinne zu erklären.

Dass die Vögel mit dicken kohlschwarzen Kopfstreifen und ebensolchen Bruststreifen, welche zur Brutzeit erlegt wurden, jüngere Vögel der weissköpfigen seien und mit zunehmendem Alter die schwarzen Streifen verlieren sollten, ist nach Redners Ansicht eine völlig unhaltbare Hypothese, die sich durchaus nicht beweisen lasse.

Jedenfalls stehen ihr die erwähnten geographischen Facta und der Umstand entgegen, dass die östlichen weissköpfigen Schwanzmeisen in jüngerem Alter durchaus keine schwarzen Streifen besitzen.

Dass übrigens weissköpfige und schwarzstreifige Vögel mit einander brüten, stehe fest und seien beide Formen häufig „gepaart“ gesehen worden.

Es müsse auch noch erwähnt werden, dass verschiedene andere Schwanzmeisen-Arten oder — Formen ebenfalls Neigung zur Verbastardirung zeigen, so die *A. irbyi* mit der *A. rosea* in Frankreich etc.

Redner wendet sich schliesslich noch gegen die Ausführungen des Herrn Victor von Tschusi, welcher ebenfalls der Naumann'schen Ansicht huldigt, dass die schwarzstreifigen Vögel mit zunehmendem Alter weissköpfig würden, und vor Kurzem einen diesbezüglichen Aufsatz in den Mittheilungen des Ornithol. Vereins in Wien veröffentlichte.

Endlich bittet der Vortragende alle Anwesenden, diesem interessanten Gegenstande in Zukunft ihre Aufmerksamkeit zu widmen und bezügliche Beobachtungen anzustellen, damit man die Verbreitungsbezirke beider Formen besser feststellen könne, als dies bis jetzt möglich sei.

Alsdann entwickelt der Redner die Naturgeschichte des Roth-

kehlehens in monographischer Weise, wie er sie sich für eine möglichst wenig compendiös gehaltene Naturgeschichte der Deutschen Vögel denke. Dem systematischen Namen sollen nur die nothwendigsten Synonyme (ohne Bücherstellen) und die bekanntesten Localbezeichnungen folgen. Hierauf solle die detaillirte Beschreibung der verschiedenen Kleider gegeben werden. Bei diesem Punkte entspinnt sich über die Art und Weise der Farbenbezeichnungen eine lebhaftete Debatte unter den Anwesenden. Herr Nehr Korn glaubt in den Radde'schen Farbentafeln ein Mittel zur gleichmässigen Deutung verschiedener Nuancen gefunden zu haben. Graf Berlepsch bemerkt, dass solche Farbentafeln mit der Zeit ihr Aussehen verändern, wodurch wiederum die Anwendbarkeit derselben illusorisch gemacht werde. Bei dem Capitel: „geographische Verbreitung“ bemerkt Herr Hartwig, dass er unter 69° nördlicher Breite bei Tromsö noch das Rothkehlchen brütend gefunden habe. Herr Schalow will die Bemerkungen über die geographische Verbreitung weniger ausgedehnt wissen, wogegen eingewendet wird, dass gerade in dieser Frage für Deutschland noch unendlich viel zu thun sei. In Nordamerika kenne man die dort heimischen Vögel viel genauer, wie wir die unsrigen. Manche Frage biete sich beim Rothkehlchen, einem der bekanntesten Vögel, noch dar, welche der Lösung harre, und es sei daher im höchsten Grade wünschenswerth, dass in einem derartigen Werke alle noch dunklen oder unklaren Fragen zur Besprechung gelangten, resp. die Aufmerksamkeit auf dieselben gelenkt würde.

Zum Schlusse seiner Bemerkungen legt Herr Graf von Berlepsch noch einen von ihm im Werrathale bei Hannöv. Münden am 4. April 1883 erlegten *Phylloscopus* vor, der dem *P. rufus* am nächsten kommt, sich jedoch von den in derselben Gegend im Mai erlegten Brutvögeln dieser Art sehr wesentlich unterscheidet, sowohl durch grössere Dimensionen wie auch durch viel hellere Färbung, weisslichere Unterseite und weniger grünliche Oberseite. Die Beine sind beinahe schwarz, während sie bei Brutvögeln aus Mittel-Deutschland stets hellbraun oder bräunlich-fleischfarben gefärbt sind. Herr von Berlepsch vermuthet in dem von ihm erlegten Laubvogel einen nordischen Zugvogel und glaubt, dass er der in Schweden oder Norwegen heimischen Form des *P. rufus* angehöre, die in diesem Falle von der unsrigen leicht unterschieden werden könne.

Nachdem hierauf Herr Reichenow die Mittheilung gemacht hat, dass der Catalog der reichhaltigen Bibliothek des verstorbenen Prof. Schlegel in Leyden erschienen sei, und die Auction derselben in den Tagen vom 13. bis 18. October dieses Jahres stattfinden werde, macht Herr Nehr Korn die Anwesenden auf eine Auswahl von 150 Vogelbälgen aufmerksam, die von Dr. Platen auf der Insel Waigen bei Neu-Guinea gesammelt worden sind. Herr Nehr Korn bemerkt, dass die ganze Ausbeute, welche er von dieser Insel erhalten habe, die Zahl von 600 Stücken übertreffe und etwa 110 Arten repräsentire. Es befinden sich darunter viele Species, die von Waigen bisher nicht nachgewiesen sind. Die Versammlung nimmt die im Museum ausgelegten Bälge alsdann in Augenschein, unter welchen sich interessante Jugendkleider von *Diphyllodes Wilsoni*, *Podargus papuensis* etc., verschiedene bemerkenswerthe Raubvögel, u. a. ein vollkommener Albinismus von *Urospizias poliocephalus*, die seltene *Ninox theomacha* etc. befinden.

Gegen $\frac{1}{2}$ 12 Uhr fahren die Mitglieder mit der Stadtbahn nach dem zoologischen Garten, wo zunächst auf der Terrasse das Frühstück eingenommen wird, bei welchem sich bald eine lebhaft unterhaltung über die passendste Nahrungsweise gefangener Vögel entwickelt. Unter anderen giebt Herr Bodinus mehrere interessante Fälle zum Besten, die beweisen, dass Fleisch bei Körner- oder Weichfressern in Ausnahmefällen mit Erfolg zur Fütterung verwendet werden könne. Ferner erzählt er, dass der sonst überaus tückische Reiher zuweilen bemerkenswerthe Züge von Grossmuth zeige. Ein in seinem Besitze gewesenes Exemplar der *Ardea cinerea* habe junge Falken aufgefüttert und sogar einem blinden Storche die Nahrung zugetragen.

Nummehr begann der Rundgang zur Besichtigung der sehenswerthesten Formen des an interessanten Vögeln so reichen Gartens unter der liebenswürdigen Führung des Herrn Bodinus. Unter den Raubvögeln waren besonders ein junger *Sacrorhampus papa*, die *Harpyia destructor* und *Gyps Kolbii*, welche die Aufmerksamkeit der Anwesenden fesselten. Vorbei an den Polarmöven ging es zu den Ententeichen mit ihrem reichen Inhalte an Baumenten- und Höhlengänsearten, wo die alte Frage über das Herunterkommen der jungen Dendrocygnen von den Bäumen lebhaft discutirt wurde. Herr Bodinus konnte aus seiner Praxis verschiedene Fälle mittheilen, wo die jungen Enten sich

freiwillig aus dem Nest auf die Erde gestürzt hatten, ohne durch das Herabfallen irgend einen Schaden davonzutragen. Damit sind die Hypothesen über die Art und Weise der Ueberführung junger Baumenten durch die Alten mittelst des Schnabels etc. auf die Erde hinfällig geworden, wie sich denn auch verschiedene Herren für die Ansicht des Herrn Bodinus aussprachen.

Von der seltenen *Peposaca metopias* zogen 5 schöne Exemplare die Aufmerksamkeit auf sich. *Querquedula brasiliensis* musste ihren schönen Spiegel den Anwesenden präsentiren, *Mareca chiloensis*, *Pseudolor chionis*, *Sarcidiornis regia* fesselten die Blicke der Theilnehmer. In der grossen Voliere konnte man *Halcyon gularis*, *Garrulus lanceolatus*, *Prionites brasiliensis* und Albinismen von *Corvus monedula* mit schwarzen Augen bewundern. Im Gehege der Hokkohühner fielen zwei prächtige *Meleagris ocellata* und der *Argus giganteus* auf; von den Tauben seien *Oreopelia martinica* und *Columba maculata* erwähnt. Grosse Heiterkeit erregte die groteske Gestalt eines jungen *Tantalus ibis*; und eine längere Debatte über Artselbständigkeit verursachten die beiden Formen des Wollhals-Storches. Prachtexemplare von Nashornvögeln, die schöne Serie der *Ceriornis*, die *Polyplectron*-Arten, *Euplocomus praelatus*, *Phasianus Elliotti* zeugten von der Reichhaltigkeit des Gartens. Eine Stimme der Anerkennung nur gab es über den vorzüglichen Futterzustand der gesehenen Thiere und über die hervorragenden Züchtungs-Resultate, die Herr Bodinus zu verzeichnen hat.

Ueber 3 Stunden vergingen, ehe der interessante Rundgang vollendet war; alsdann vereinte eine Festtafel die Theilnehmer unter fröhlichen Gesprächen in schönster Stimmung bei einem mit heiteren Trinksprüchen gewürzten, vorzüglich zubereiteten Diner. Zum letzten Male schlug hierauf für diese Jahresversammlung die Stunde zu ernster Berathung.

Herr Graf von Berlepsch eröffnete gegen 8 Uhr Abends die Schlussitzung der (IX.) Jahresversammlung auf der Terrasse des im elektrischen Lichte prangenden Gartens. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Wahl des Versammlungsortes für das nächste Jahr.

Von der Oldenburger Versammlung her liegt eine Einladung des Herrn Prof. Dr. Landois nach Münster vor. Ausserdem plädirt Herr Nehr Korn für Braunschweig, Herr Schalow für Stettin, während Herr Schumann bittet, Krimmitschau für eine Jahresversammlung in Aussicht zu nehmen. Nachdem

Herr Bodinus sich mit warmen Worten, ebenso wie die Herren Graf von Berlepsch, Cabanis u. a. für Braunschweig ausgesprochen hatten, werden die übrigen Anträge zurückgezogen und Braunschweig als Ort der nächsten Jahresversammlung angenommen. Als Zeit wird das Frühjahr gewählt, gleich nach dem Pfingstfest. Herr Bodinus wünscht, dass die Versammlung an einem Sonntage stattfinde, damit auch den Lehrern die Theilnahme ermöglicht werde. Herr Graf v. Berlepsch schlägt vor, Herrn Oberamtmann Nehr Korn zum Local-Geschäftsführer zu wählen und denselben zu beauftragen, sich über die geeignetste Zeit und alle Nebenumstände unter dem Beistande der Herren Prof. W. Blasius und Dr. R. Blasius genau zu informiren. Die Versammlung nimmt diesen Vorschlag einstimmig an.

Hierauf findet die Wahl des Vorstandes statt. Von abwesenden Ausschussmitgliedern sind 5 Voten eingesendet, nämlich von den Herren Wiepken, Kutter, Heine, v. Pelzeln und W. Blasius.

Die genannten Herren, sowie die anwesenden Mitglieder des Ausschusses, die Herren Nehr Korn, Reichenow, Graf von Berlepsch, Schalow und G. A. Fischer, erklären sich sämmtlich für die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, welcher daher in seiner Gesammtheit mit Herrn Dr. Hartlaub an der Spitze wiedergewählt ist.

Im Auftrage der Revisions-Commission ertheilt hierauf Herr Nehr Korn Decharge für die Geschäftsverwaltung der Jahre 1882 und 1883. Herr Schumann zieht einen gegen die Ertheilung der Decharge für das Jahr 1882 gerichteten Protest zurück, nachdem er die Gründe erfahren, weshalb eine rechtzeitige Zusendung des Geschäftsberichtes an die Mitglieder der Commission nicht erfolgt ist.

Hierauf schliesst der Vorsitzende Herr Graf von Berlepsch die Jahresversammlung.

Am Morgen des nächsten Tages verliessen die meisten der auswärtigen Theilnehmer Berlin.

Hans Graf von Berlepsch. Matschie, Schriftf.
Cabanis, Gen.-Secr.